



14.02.2021 | Stuttgart  

Wie wir vom Fecht-Virus befallen wurden

Normalerweise kommt man zum Fechten über einen Freund, der sagt „Komm doch mal mit, schau es Dir mal an.“ Oder man hat das Glück, dass die Grundschule an der Kooperation Schule-Verein teilnimmt und eine Fecht-AG anbietet. Bei uns war es anders. Wir hatten einen sportlichen Sohn, der beim VfB Stuttgart ein erfolgreicher Sprinter war. Eigentlich war es schon vorgezeichnet, dass die kleineren Geschwister Mimi und Jacob ebenfalls in der Leichtathletik-Abteilung eine Heimat finden werden.... eigentlich...

Bis zu einem denkwürdigen Tag im September 2011. Die Mercedes-Benz-Arena war gerade zum Fußballstadion umgebaut worden und als Ausgleich für die wegfallende Tartanbahn wurde das Stadion Festwiese zum Leichtathletik-Stadion ausgebaut. Feierlich wurde alles mit einem Tag der offenen Tür eröffnet. Viele im NeckarPark beheimatete Vereine öffneten ihre Türen und zeigten was sie zu bieten haben. Wir nutzten die Gelegenheit und schauten uns die umgebaute Mercedes-Benz Arena an.

Uns fiel der Glaskasten auf, der da unterhalb der Untertürkheimer Kurve zu sehen war. Das machte uns neugierig. Den Bau hatten wir bei unzähligen Trainingseinheiten der VfB Leichtathleten beobachten können; hatte die Leichtathleten doch während des Umbaus ihrer Festwiese eine zeitweilige Heimat auf dem PSV-Sportplatz gefunden. Vor dem Glaskasten – SCHARRena genannt – stand ein Fechtmobil und ein freundlicher Herr ermunterte unsere Tochter doch mal ein Florett in die Hand zu nehmen und zu versuchen die Lichter zu treffen. Sie hatte Spaß daran und der freundliche Herr wies uns den Weg in die SCHARRena, in der gleich eine kleine Fechtvorführung stattfinden sollte.

In der Fechthalle erwartete uns ein sehr charismatischer Fechtmeister, der übers Fechten sprach und uns gleich in seinen Bann zog. Unseren jüngsten Sohn pickte er sich spontan raus, drückte ihm einen Säbel in die Hand und erklärte was man im Gegensatz zum Florett alles damit Treffen darf.

Beide Kinder waren sehr beeindruckt und unsere Mimi wollte das Fechten gern einmal ausprobieren.



Jacob



Zu Hause angekommen hatte ich gleich in Erfahrung gebracht WER das denn jetzt war und sogleich Kontakt via E-Mail aufgenommen. Umgehend bekam ich Antwort:

*„Liebe Frau Kieckbusch,
freue mich, dass wir die Begeisterung für unseren tollen Sport geweckt haben.
Am besten ist, wenn wir mal telefonieren.
Ich bin heute Nachmittag bis 15.00 Uhr erreichbar. Meine Frau ist am Freitag tagsüber und am Wochenende wieder beide erreichbar. Tel.: 0711
Herzliche Grüße
Michael Kühner“*

Eine Woche später stand unsere Mimi aufgeregt in der Fechthalle, zusammen mit 8 oder 9 anderen Kindern. Sie erklärte mir bereits nach der ersten Trainingseinheit, dass sei ihr Sport und den würde sie ab jetzt machen. Wow, damit hatte ich nicht gerechnet. Womit ich auch nicht gerechnet hatte war, dass das eine schüchterne Mädchen, das ebenfalls neu angefangen hatte, bis heute ihre beste Freundin sein wird.

Von da an ging es regelmäßig in die Fechthalle und nach einem Jahr auch auf Turniere. Im Laufe der ersten Saison verbesserte sich Mimi mit jedem Turnier und sie überraschte uns, den Trainer und vor allem sich selbst am Ende der Saison mit dem Sieg bei den Württembergischen Meisterschaften.



Für uns wurde die SCHARRena Trainingsalltag, immer im Schlepptau der kleine Bruder der noch nicht allein zu Hause bleiben konnte. Ihm gefiel das Fechten erstmal so gar nicht richtig, aber das Hockeyspiel zum Aufwärmen, bei dem er ab und zu mitspielen durfte, fand er cool. Also meldeten wir ihn beim Hockey an. Aber nach etwas mehr als einem Jahr war klar, dass Jacob der Mannschaftssport nicht so lag, er war lieber selbst für Sieg oder Niederlage verantwortlich. Also nochmal mit ihm zum Fechten. Einfach nochmal mitmachen, mal schauen, ob es nicht vielleicht doch Spaß macht. Volltreffer! Auf einmal war Fechten doch cool und was die Schwester kann, kann er schon lange. Naja, ganz so schnell ging es nicht, aber auch Jacob war mit Feuereifer dabei, auch er entwickelte sich zu einem leidenschaftlichen Fechter. Wie seine Schwester schaffte er es im ersten Turniertjahr den Titel bei den Württembergischen Meisterschaften zu holen.



Jetzt hatten wir schon zwei Fechter in der Familie.

Die Geschichte ging aber noch weiter.

Ich war schon immer ein sehr neugieriger Mensch, der möglichst viel Wissen und Verstehen möchte. Für außenstehende Fechteltern ist ein Turnier schon aufregend. Noch aufregender wird es, wenn man die Urteile der Obleute nicht versteht oder man nicht sieht, was genau da auf der Fechtbahn passiert. Für mich war klar, dass ich da was ändern musste und so kam es, dass ich mal fragte, ob es nicht auch mal eine kleine Einführung für Eltern geben könnte.



Ich fand schnell ein paar andere Eltern, die ebenfalls Interesse daran hatten und unsere liebe Bongo erklärte sich bereit einen kleinen Anfängerkurs zu geben. 8 Wochen vor Weihnachten. Mit 8 Müttern trafen wir uns 2-mal die Woche, um die Grundlagen des Fechtens zu erlernen. Diesen Kurs hatten wir zur Weihnachtsfeier mit einem kleinen Turnierle abgeschlossen. Ich war nicht besonders gut, aber mich hatte das Fieber ebenfalls gepackt und ging weiterhin mit 3 Mitstreiterinnen zum Training. Wir 4 machten sogar die Turnierreifeprüfung! Nach wie vor stelle mich der Herausforderung als „Spätberufene“ Turniere zu bestreiten, bei Regio-Cups sogar gegen die eigene Tochter.



Jetzt waren schon 3 aus der Familie vom Fecht-Virus befallen. Da geht doch noch was? Richtig, auch Stefan – der Herr Papa – wollte wissen, wie das so ist mit dem Fechten. Wurde er doch auf den Regio-Cups von einem Fechtvater, der selbst gerade erst begonnen hatte, immer wieder gefragt, wann er mal als Gegner zur Verfügung stünde. Über einen kleinen Umweg – einen Erwachsenen-Anfängerkurs bei einem befreundeten Verein – steht nun auch Stefan mit uns in der Fechthalle. Und hätte uns die Pandemie nicht ausgebremst, wäre die Turnierreifeprüfung inzwischen bestanden und die ersten Turniere ständen an.... so aber bleibt nur das Erzählen einer Familiengeschichte.

Text: Antje Kieckbusch, Fotos: Kieckbusch